

Kaufmanns-Heraldik

Autor(en): **Röthlisberger, Hermann**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **5 (1918)**

Heft 3

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-7195>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Holzschnitte, Brandstempel
auf Tabak-Packungen
18. Jahrhundert



Illustrations-Proben aus
„Tabak-Anekdoten“. Heraus-
gegeben und verlegt von
Jos. Feinhals, Köln

KAUFMANNS-HERALDIK

Eine Phalanx von gotischen Schildern mit den bleckenden Bären, großmäuligen Leuen, Greifen und Adlerfängen — muß das allein schon auf weite Entfernung hin dräuend, grotesk, furchtgebietend ausgesehen haben. Und erst dahinter die Harnische und Spieße, der wilde Trott der Rosse. Die höchste Steigerung des Ausdruckes liegt in diesen Wappen; bestürzen sollen sie, auf den ersten Anblick Halt gebieten, wie die Wehrtürme an den Hafeneinfahrten und Taleingängen aus den selben Zeiten. Wie diese Türme schön sind in ihrer strengen Masse, so sind jene heraldischen Zeichen rassig, packend als

restlos durchgebildete Zweckformen. Und alle die Gildenzeichen, die daraus in der Folge abgeleitet wurden, die Merkzeichen der Goldschmiede als Beschauzeichen der Städte, als Meisterzeichen der Fechter in Basel, der Holzhalb, Müller u. Oeri in Zürich, die Druckersignete sind im selben Sinne streng. Mit dem Wandel der Zeiten wurden diese heraldischen Darstellungen bloße Zierformen, in der Schildform und in der Zeichnung reich und damit flau. Dieser Niedergang findet seinen Abschluß in unsern 1881 obrigkeitlich anerkannten Beschauzeichen für Silber und Gold, mit der eingetragenen Fassung unserer Kan-





Eigenpackungen für den Verband schweiz. Konsumvereine V. S. K. Basel, Entwürfe von Paul Kammüller, Maler u. Graphiker S. W. B., Basel. Verwendung der Hausmarke, entworfen von Burkhard Mangold, Maler und Graphiker S. W. B., Basel.

tonswappen und im bürokratisch langweilig normierten Schweizerkreuz.

Neben den Handwerkern mit den vielfach und interessant abgewandelten Gildenzeichen brauchten schon die Kaufleute des Mittelalters Schablonen, um ihre Säcke und Ballen zu zeichnen, Hausmarken, um auf Porzellan und Fayencen, Silber und Gold die Herkunft zu vermerken, Brandstempel auf Zigarrenkisten und Weinfässern, Signete auf Packungen für Schnupftabak und Zinnsoldaten. Da in den Hauszeichen für Zigarren- und Tabakpackungen sich rassige Zeichnungen einer gesunden Volkskunst verhältnismäßig lang erhalten haben, stellen wir einige Brandstempel in diese Seiten ein. Wir bevorzugen diese „Branche“, da uns mit den Zigarrenpackungen als Beilagen Gelegenheit geboten ist, auf eine Reihe von tüchtig gelösten Gebrauchsgraphiken hinzuweisen. Die Firmen A. Dürr zur Trülle, Zürich, Havannahaus Vögeli & Co., Zürich, und Eichenberger & Co., Menziken, haben auf Veranlassung der Graphischen Anstalt J. E. Wolfensberger & Co., Zürich, eigene neu-

artige Packungen erstellen lassen. Die Zeichnungen zum Deckelblatt, zu der Stirnseite und zum Brandstempel sind von anerkannten Graphikern des S. W. B. von O. Baumberger & A. Hoppeler entworfen worden. Beachten Sie, wie ein Schaufenster mit diesen sorgfältig gelösten Graphiken vornehm wirkt im Gegensatz zu den Kitsch-Bildchen und dem vielen Gold der üblichen Massenpackungen.

Daneben ist auf zwei Seiten eine beschränkte Zahl an neuzeitlichen Hausmarken einheimischer Firmen vereinigt. Die Auswahl ist heute noch gering. Unsere Kaufleute werden mehr und mehr veranlaßt, als Musterschutz und aus reklame-technischen Erwägungen eine Hausmarke zu verwenden. Wenige aber sind zu Lösungen gelangt, die den notwendigen Forderungen an eine Hausmarke vollauf genügen, nämlich: daß sie in irgendeiner überzeugenden Weise gleichsam auf den ersten Blick hin die „Branche“ verrät, daß sie einprägsam sei, bei jedem Erscheinen sofort kenntlich, daß sie im einspaltigen Inseratenfeld mit Rotationsdruck und im



Hauszeichen: Orell Füssli, Zürich, von A. Aepli S.W. B., Zürich — Verlag Max Rascher, Zürich — Seidenhaus Adolf Grieder & Cie., aus den Werk-Wettbewerben von M. Kopp, Luzern — Eisenhandlung Danner, Basel, von P. Hosch, S.W.B., Basel — Rudolf Furrer Söhne, Papeterie und Bureaumöbel, Zürich, zwei Zeichen von P. Hosch, S. W. B., Basel. — Vier Jahreszeiten M. Lauterburg, von E. Linck, Bern — Verband Schweiz. Konsumvereine von B. Mangold, S.W. B. Basel. — Verlag Pestalozzi-Kalender Kaiser & Co., von E. Linck, Bern.

Plakat verwendet werden soll, daß sie unter Umständen als Stoffmuster eingewoben oder in den Satzspiegel einer Packung als Schmuckzeichen zu einer graphischen Einheit einbezogen werden kann. Die Pakungen des Verbandes Schweizerischer Konsumvereine sollen für die zuletzt genannte Forderung als eine durchwegs durchgeführte und deshalb beachtenswerte Lösung genannt werden. Die oben ange-

führten Anforderungen verraten, daß an der endgültig gebrauchstüchtigen Form einer Hausmarke der Kaufmann mit seiner Einsicht und der Künstler mit seiner Vorstellungsgabe und mit seinem graphischen Können gleichen Anteil tragen. Damit sind gelungene Hausmarken recht eigentliche Beispiele für eine Werkbundarbeit, für das Zusammenwirken des Kaufmannsstandes mit den besten Kräften unserer Graphiker.



Hausmarken: G. Bliß, Herrenkleidung, Zürich — Chronometrie Beyer, Zürich — Geigenbau A. Siebenhüner & Sohn, Zürich — Gebr. Mertens, Gartenarchitekten, Zürich — Bertha Burkardt, Porzellan, Zürich — Fünf Hausmarken aus dem Mentor-Verlag, Zürich — O. Froebels Erben, Gartenarchitekten, Zürich — Paul Steiger, künstliche Blumen, Basel, von P. Kammüller S. W. B., Basel — Herrenkleidung Seiberth High Life, Basel, von P. Kammüller, Basel — Paul Steiger, Schirmfabrik, Basel, von P. Kammüller S. W. B., Basel.

Und da jede Hausmarke ein Stück gute Heraldik ist, lebendige Heraldik in Nutzformen, müßten unsere Kaufleute aus schönem Berufsstolz schon, den



Siegelmarke, schwarz und gold

alten Gildenmeistern und Fuggern ähnlich, das Verlangen hegen, ein eigenes, heraldisch strenges Hauszeichen zu besitzen.
H. R.

Graphische Anstalt Orell Füssli, Zürich



Aus dem Schaufenster-Kurs der Gewerbe-Schule Zürich. Übungen im Schriftensreiben, Anfertigen von Preiszetteln und Innenplakaten zum Aufstellen im Schaufenster. Lehrer J. Kohlmann S. W. B., Zürich.